



# Untrieb in Berlin

## Edward Maclean

Edward Maclean kennt Bands und Bühnen in praktisch jeder Größe. In der letzten Zeit konnte man ihn am Kontrabass mit der Sängerin Jessica Gall oder dem Trompeter Nils Wülker in Jazzclubs sehen, im Trio mit Ron Spielman und Benny Greb und auf großen Freilichtbühnen in der Riesenband von Peter Fox. Maclean, geboren in Ghana und aufgewachsen in Stolberg bei Aachen, lebt seit 1995 in Berlin. Zuletzt spielte er auf der „Tour des Monats“ des Rappers Dendemann Bass. Die Band brachte ein ungewöhnliches Album auf die Bühne: Auf „Vom Vintage verweht“ gibt es statt programmierter Beats Rockriffs und allerlei Anleihen an die achtziger Jahre zu hören. Wir treffen uns in einem Café in Berlin bei Pfefferminztee. Nebenbei erklärt Maclean auch, wie es denn sein konnte, dass Dendemann auf der letzten Grönemeyer-Tour die Vorgruppe war: „Grönemeyers Tochter sucht die Supportbands aus.“

Text von Martin Kaluza, Bilder von

**bq:** Was ist eigentlich mit dem Hiphop los?

**Edward Maclean:** Kannst du die Frage etwas präzisieren?

**bq:** Der Boom des deutschen Hiphop ist seit einiger Zeit schon wieder vorbei. Aber diejenigen, die noch aktiv sind, gehen jetzt mit Band auf Tour – Dendemann, Jan Delay, selbst Sido und Bushido spielen mit Band. Retten Musiker jetzt ein Genre, das früher nur mit Plattenspielern auskam?

**Edward Maclean:** Dendemann oder Samy de Luxe sind ja schon lange dabei, die haben Anfang der Neunziger angefangen. Sie waren lange mit DJ unterwegs, aber das erschöpft sich einfach. Diese Leute haben ja auch alle einen sehr breit gefächerten Musikgeschmack. Und wenn sie dann langsam mitbekommen, was alles möglich ist, wollen sie es in ihre Musik integrieren. Die Energie einer Band ist auf der Bühne etwas anderes als ein DJ – wobei natürlich die Hiphop-Puristen laut aufschreien würden, weil sie glauben, dass die Beats dann nicht fett sind. Dendemanns letztes Album ist sehr rockig und hat viele Anleihen aus den achtziger Jahren. Solche Rockriffs vom Band oder vom DJ kommen zu lassen, würde auch einfach nicht passen.

**bq:** Du spielst in der Band von Jessica Gall, bei Dendemann und mit Nils Wülker, du warst mit Peter Fox auf Tour, warst in der Band von Oceana und du spielst schon lange mit Ron Spielman. Das ist ganz schön vielseitig. Wonach suchst du denn deine Engagements aus?

**Edward Maclean:** Es ist nicht so, dass ich ständig zwischen fünf Projekten aussuchen könnte und dann sage: Das hier nehme ich, das nicht. Es sind alles sehr schöne Projekte. Das ist die Folge davon, dass ich schon lange in Berlin und in einer bestimmten Szene unterwegs bin. Ron Spielman kenne ich, seit er hierher gezogen ist. Ich habe bei seinem ersten Gig in Berlin mitgespielt – ein fürchterlicher Auftritt in einer Sportbar in Marzahn übrigens. Einige der glatzköpfigen Gäste erweckten den Eindruck, eher auf deutsche Texte zu stehen. Seit drei Jahren machen wir das Trio mit Benny Greb. Wir kennen uns einfach lange, genauso ist es mit Jessica Gall, wir spielen seit acht Jahren zusammen.

**bq:** Du bist seit 1995 in Berlin. Damals hatte Berlin keine so große Bandszene.

**Edward Maclean:** Es hatte noch nicht den Stand von heute, aber war für mich in Deutschland schon alternativlos. Mein Kontrabasslehrer erzählte mir, dass es zu Mauerzeiten in Westberlin nur zwei oder drei Kontrabassisten gab, die man für einen Gig anrufen konnte. Das ist heute natürlich nicht mehr so.

**bq:** Bist du einfach im richtigen Moment in die Stadt gekommen, um mit der Musikszene wachsen zu können?

**Edward Maclean:** Wäre ich vor zwei Jahren gekom-

men, würde ich die Jobs, die ich jetzt spiele, nicht spielen.

**bq:** Wie kam es dazu, dass du Peter Fox auf seiner Tour begleitet hast?

**Edward Maclean:** Sein Bruder Sebastian spielt in seiner Band Schlagzeug, und mit dem hatte ich vor zehn oder dreizehn Jahren mal eine Band, da habe ich noch studiert.

**bq:** Wie viel von deiner Entwicklung hast du geplant?

**Edward Maclean:** Peter Fox hat einfach angerufen: „Hast du Zeit, hast du Lust?“ Ich habe die Musik gehört und war dann Feuer und Flamme. So was kann man natürlich nicht planen. Aber man kann zusehen, dass man präsent bleibt, dass die Leute wissen, was man macht und wofür man steht. Man kann versuchen, sich vorzubereiten, damit man dann, wenn was kommt, ready ist. Und jede Entscheidung, die man trifft, sollte ein Ausdruck davon sein, wohin man sich bewegen möchte. Wenn ich zum Beispiel plane, gefeierter Jazzbassist zu werden, aber nur Volksmusik-Touren spiele, wird es schwer. Aber einen Plan habe ich: Ich bereite gerade ein Projekt mit meiner eigenen Musik vor.

**bq:** Gab es für dich als Musiker einen Schlüsselmoment?

**Edward Maclean:** Ich habe nach dem Abi noch anderes studiert und war damals einmal in Berlin zu Besuch. Im Quasimodo habe ich dann Joe Bowies Defunkt gesehen – mit Ronny Drayton an der Gitarre. Das war ein unfassbares Konzert. Ich habe es so genossen, dass ich mir dachte: Das will ich machen. Auch wenn es dann nicht mit Joe Bowie sein wird, aber ich beschloss, alle Kraft und Energie da reinzustecken, Musik zu machen. Nach zwei, drei Semestern mit Nebenjobs habe ich beschlossen, nur noch von Musik zu leben. Ich habe dann viele Gigs gespielt, die nicht so viel Spaß gemacht haben. Aber die Entscheidung stand und ich habe mir kein Hintertürchen gelassen.

**bq:** Du sagst, die Leute sollen wissen, wofür man steht. Was wäre das in deinem Fall?

**Edward Maclean:** Ich würde sagen, ich arbeite sehr projekt- oder banddienlich. Ich spiele immer für die Musik und muss nicht zeigen, was für ein unfassbarer Bassist ich bin. Ich denke, die Leute können sich auf mich verlassen. Und ich glaube, dass ich den anderen auf Tour nicht auf die Nerven gehe. Es haben sich zwar schon einige beschwert, ich würde abends viel zu früh ins Bett gehen, aber das kann man wohl verschmerzen.

**bq:** Du hast lange in der Hausband von liveDEMO mitgespielt. Den Leuten, die nicht aus Berlin kommen, muss man das erklären.

**Edward Maclean:** Die liveDEMO gibt es bis heute. Sie ist entstanden, als ein Team von vier, fünf Berlinern eine gute Partyreihe mit Livemusik auf die Beine stellen wollte. Es sollte nicht nur ein Konzert werden und

“

Ich spiele immer für die Musik und muss nicht zeigen, was für ein unfassbarer Bassist ich bin. Ich denke, die Leute können sich auf mich verlassen.“

“





dann gehen alle nach Hause und auch kein DJ-Abend, sondern eine Mischung aus beidem. Die Idee war, wechselnde gute Sänger zu engagieren und dann von einer Hausband begleiten zu lassen. Die haben mich dann angesprochen und ich habe die Band zusammengestellt. Über die Jahre haben wir dann begleitet, wer immer da kam – darüber habe ich auch Dendemann kennengelernt.

**bq:** Ihr habt auch international bekannte Acts begleitet, zum Beispiel Roy Ayers, Kurtis Blow, Ms. Dynamite und die Sugarhill Gang.

**Edward Maclean:** Wir hatten immer einen Mix aus bekannten Leuten und Newcomern.

**bq:** Lernt man aus der Zusammenarbeit mit denen Sachen, die man sonst in der Band nicht lernt?

**Edward Maclean:** Klar, man kennt die ja vorher nicht. Wir hatten immer extrem wenig Zeit. Ich probe vorher mit der Band, dann kommen die rein und proben einmal vor dem Auftritt. Ich habe gelernt, mich auf viele verschiedene Leute einzustellen. Man bekommt ein Gefühl dafür, was sie brauchen, um sich wohl zu fühlen – auch wie man mit verschiedenen Attitüden umgeht. Gerade Amerikaner waren manchmal ein bisschen misstrauisch gegenüber einer deutschen Band und haben das auch erst mal zum Ausdruck gebracht. Aber wir konnten am Ende immer alle glücklich machen – sei es Estelle oder Bahamadia, Dwele, Jaguar Wright.

**bq:** Du fungierst auch als Musical Director, zum Beispiel bei Dendemann.

**Edward Maclean:** Auch das hat sich aus der liveDEMO ergeben. Der Drummer Felix Lehrmann ist auch dabei. Zascha Moktan haben wir vor zwei Jahren auf Tour als ganze Band begleitet und jetzt eben auch Dendemann.

**bq:** Ist die Rolle des Bassisten besonders dafür geeignet, in der Band Regie zu führen?

**Edward Maclean:** Da gibt es ja verschiedene Theorien. Manche sagen, das müsse der Keyboarder machen. Aber wenn man an die Instrumentenpersönlichkeiten

glaubt, ist man als Bassist prädestiniert. Bassisten gelten ja als sehr unterstützend. Aber ich würde sagen, dass es eigentlich nicht vom Instrument abhängt. Vom musikalischen Verständnis her hätte das in der Dendemann-Band jeder der Musiker machen können.

**bq:** Was sollte man denn mitbringen als Musical Director?  
**Edward Maclean:** Kommunikation, Organisation – wie hält man die Leute zusammen? Wie kriegt man es hin, dass sich alle gut führen lassen und zum Zug kommen?

**bq:** Das klingt nach einem guten Gespür für die Stimmungen in einer Band. Muss man als Bassist oder MD auch die Sängersprache, die Gitarristen- und die Schlagzeugersprache beherrschen?

**Edward Maclean:** Auf jeden Fall! Und im Idealfall schafft man eine Atmosphäre, in der es diese Sprachen gar nicht gibt. Manchmal muss man übersetzen, zum Beispiel wenn weniger erfahrene Sänger mit der Band ein bisschen blumig reden. Aber in dem Moment, wo jemand schon die Augen verdreht, wenn Mitmusiker etwas sagen, ist es eigentlich schon zu spät. Gerade als Profis sollten wir doch mit offenen Ohren und offenem Herzen dabei sein.

**bq:** Eine technische Frage. Hast du einen Bass, der dir besonders am Herzen liegt?

**Edward Maclean:** Ich habe sehr gute Erfahrungen mit Sandberg gemacht, die mich auch mit einem Endorsement unterstützen. Das sind sehr gleichmäßig gut klingende Bässe. Ich spiele Fünfsaiter, und gerade die H-Saite ist bei meinem Sandberg immer klar und akzentuiert. Das ist wichtig.

**bq:** Du spielst neben E-Bass auch Kontrabass und bei Dendemann zum Beispiel Synthiebass.

**Edward Maclean:** Mit dem Kontrabass habe ich vor zehn Jahren angefangen und immer viel geübt und gespielt. In den letzten zwei Jahren war es weniger, aber bei meinem eigenen Projekt zum Beispiel werde ich hauptsächlich Kontrabass spielen. ■

## AKTUELLE CD:

Dendemann  
„Vom Vintage verweht“



Label: YO MAMA/Sony Music

[www.myspace.com/edwardmaclean](http://www.myspace.com/edwardmaclean)  
[www.dendemann.de](http://www.dendemann.de)  
[www.ronspelman.de](http://www.ronspelman.de)

Anzeige